Prof. Dr. phil. habil. Gustav Frölich

* 02.02.1879 in Oker bei Goslar, Prov. Hannover, † 23.08.1940 in in Dummerstorf b. Rostock, Mckl.bg;

Tierzucht, Betriebslehre

Frölich wurde bei Goslar am Harz geboren und auf die Namen Georg Gustav Adolf getauft. Er besuchte Schulen in Oker und Goslar und legte in letzterem 1897 die Abiturprüfung ab. Danach begann er ein Studium an der Technischen Hochschule in Braunschweig, wechselte bald an die Königlich Preußische Landwirtschaftliche Akademie in Poppelsdorf bei Bonn und setzte es an der Georg-August-Universität Göttingen fort. 1899 besuchte er noch zusätzlich die Molkereischule in Hameln. 1900 folgten in Göttingen die Prüfungen als Diplolandwirt und Landwirtschaftslehrer, 1903 als Tierzuchtinspektor und 1904 die Promotion zum Dr. phil. bei Professor Seelhorst (Nr. 582).

Von 1905 bis 1909 arbeitete Frölich als Saatzuchtleiter auf der Domäne Friedrichswerth (mit dem Vorwerk Neufrankenroda und späteren Pachtungen in Sonneborn, Wangenheim, Döllstädt und Kleinfahner; 1915 etwa 1.650 Hektar) im Herzogtum Sachsen Coburg und Gotha beim Pächter Eduard Meyer (Nr. 367). In dieser Zeit wurde hier das Labor erweitert und als neue Sorte die Friedrichswerther Berg-Wintergerste auf den Markt gebracht. Daneben bekam er Einblick in die dortige Edelschweinzucht, die damals zu den bedeutendsten in Deutschland gehörte und den Rassenamen als Herde des „Großen weißen Edelschweines“ (ab 1904 „Deutsches weißes Edelschwein“) mitprägte. Daran schloss sich die Tätigkeit als Generalsekretär des Land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins in Göttingen an. Bereits 1910 erhielt Frölich als außerord. Professor für Tierzucht und landwirtschaftliche Taxationslehre die Stelle als 2. Lehrer an der Abteilung für Landwirtschaft der Philosophischen Fakultät der Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Gesamt-Universität Jena. Hier ging es um die Tierzucht und -haltung sowie die finanzielle Bewertung der Leistungen, Erzeugnisse und Vorräte im landw. Betrieb. Frölich nahm die Prüfungen in Betriebslehre und Tierzucht bei der landw. Diplomprüfung sowie den Sonderlehrgängen als Tierzuchtleiter und Landwirtschaftslehrer ab. Er erlebte auch noch die Umstellung der ehemaligen Landwirtschaftlichen Zentralstelle für das Großherzogtum Weimar (von Hermann Franz, Nr. 516, von 1870 an 30 Jahre geleitet), in die neue Landwirtschaftskammer.

1912 erhielt er die Berufung als Professor für allgemeine Landwirtschaftslehre und Tierzucht an der Univ. Göttingen. Bereits nach drei Jahren wechselte er im Oktober 1915 als Professor für Tierzucht an das Landwirtschaftliche Institut der Philosph. Fakultät der Universität Halle-Wittenberg. Ab 1916 arbeitete er für das Landesfleischamt in Berlin. Nach Kriegsende erfolgten Studienreisen nach Turkestan, Südwest- und Südafrika. 1920 wurde die Landwirtschaftliche Abteilung aufgeteilt und Frölich Direktor des neuen Instituts für Tierzucht und Molkereiwesen. Dazu kam noch die preußische Domäne Lettin bei Halle mit 100 ha Betriebsfläche. Sie wurde zu einer Versuchswirtschaft für Tierzucht, -haltung, -fütterung, Futtererzeugung, -konservierung und -prüfung entwickelt. Die Versuchsergebnisse waren die Grundlage für viele Dissertationen. Außerdem wurde Lettin Standort von zwei wertvollen Zuchtherden der Rassen „Deutsches weißes Edelschwein“ und „Cornwall“. 1929/30 begann die „Staatlich anerkannte Mastprüfungsanstalt für Schweine Lettin (Sachsen-Anhalt)“, die das neue Verfahren für die Schweine-Stammzuchten der Provinzen Sachsen und Kurhessen sowie Anhalt bis 1943 durchführte. Die Ergebnisse der Versuche und Dissertationen wurden im „Kühn-Archiv“ als Fachzeitschrift veröffentlicht und betrafen vor allem die Tierarten Rind, Schwein und Karakulschaf. Zur Veröffentlichung nutzte er auch den Verlag Meyer in Friedrichswerth.

Bei der Planung eines Instituts für Tierzuchtforschung im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften fiel die Wahl des Ortes auf Dummerstorf bei Rostock und auf Frölich als Direktor. Er war an den Planungen ab 1937 beteiligt und wurde zum 1. Juli 1939 berufen. Hier ging es vor allem um die Entwicklung neuer Zuchtmethoden, Einfuhr anderer Rassen zur Leistungssteigerung, die Einführung der Künstlichen Besamung beim Rind und die Züchtung bei Karakulschafen. Frölich starb leider schon am 28. August 1940. Er hatte in Halle das Ehrenamt als Direktor des landw. Institutes (1915-1920), 1932 als Rektor und zugleich als Vorsitzender der Deutschen Rektorenkonferenz in der politisch schwierigen Zeit inne und versuchte sich bald daraus zu lösen. 1938 wurde er in den Deutschen Reichbauernrat berufen. Er war 1916–1939 Mitherausgeber des Kühn-Archivs. Als ursprünglich allseits gebildeter Diplomlandwirt brachte er vor allem in den 24 Jahren in Halle auf dem Gebiet der Tierzucht und -fütterung besondere Ergebnisse sowie eine große Zahl von Schülern zur Promotion oder sogar Habilitation. Er war auch als Fachbuchautor sehr aktiv: „Anleitung zur Pferdezucht im landw. Betriebe“ (3.- 5. Aufl.), „Lehrbuch der Pferdezucht“ (1926), „Wollkunde“ (1929). An Ehrungen erfolgten 1924 die Berufung als Mitglied der Leopoldina (Halle), 1932 die Hermann-

von Nathusius-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) und in der Gemeinde Dummerstorf als Namensgeber für eine Allee.

Boettcher, H., 2022: Gustav Frölich in Marwinski, „Lebenswege in Thüringen“, Sechste Sammlung, Manuskript